

Ben Chajjim und Eb. Nestle.

Von Prof. D. R. Kittel in Leipzig.

NESTLES Ausführungen in ZAW 1910, 153 f. verpflichten mich zu Dank, denn sie haben mich zur Erkenntnis eines Irrtums gebracht, von dem ich bei der Abfassung eines Teils der Prolegomena ausgegangen war. Allerdings liegt eine Verschiedenheit der Auffassung vor zwischen mir und dem Verleger einerseits und andererseits dem schon seit FRANZ DELITZSCHs Zeiten nicht nur den hiesigen Kreisen wohlbekannten und wegen seiner Sachkenntnis und Zuverlässigkeit allgemein geachteten Mitarbeiter, für den ein herabwürdigender Ausdruck, wie die von NESTLE gebrauchte Bezeichnung „Mietling“ keineswegs am Platze ist. Herr KAHAN, der von uns damit betraut war, gelegentlich der zweiten, gemeinsam mit vier andern Gelehrten¹ besorgten Korrektur der Druckbogen der BH den Kodex B zur Kollation heranzuziehen, und von dessen Ehrenhaftigkeit und bona fides wir nach wie vor überzeugt sind, hat, wie sich aus der neuerlich mit ihm gepflogenen Korrespondenz ergibt, seine Aufgabe dahin aufgefaßt, daß er lediglich die zur Herübernahme in die BH in Frage kommenden Stellen notierte, was er auch mit Sachkenntnis und Pflichttreue besorgte. Daß wir selbst über seine Aufgabe bis jetzt anderer Ansicht waren, geht u. a. aus der Fassung der Prolegomena hervor². — Eine eigentliche Kollation unter Bezeichnung der sämtlichen Varianten des B hat KAHAN also nicht vorgenommen.

Sachlich fasse ich meine Stellung in folgende Sätze zusammen:

1. NESTLES 115 Varianten schrumpfen vor allem im Vergleich zu der unter NESTLES eigener Mitwirkung erscheinenden „massoretischen“ Ausgabe GINSBURGs auf eine verhältnismäßig sehr bescheidene Zahl zusammen, sobald die Paragraphen 2—5 meiner Prolegomena gebührend berücksichtigt werden.

2. Das Hauptgewicht der BH hat von Anfang an — wofür schon des Herausgebers Programm „Über die Notwendigkeit usw.“ Zeugnis ab-

¹ Die aber den Kodex B dabei nicht berücksichtigt haben.

² Wir bitten aus den obigen Sätzen nicht den Schluß zu ziehen, als hätte Herr KAHAN den ihm erteilten Auftrag nicht richtig aufgefaßt oder falsch ausgeführt, sondern lediglich eine bisher noch nicht vollkommen geklärte Verschiedenheit der Auffassung.

legt — überhaupt nicht auf der Wiedergabe des massoretischen Textes geruht, sondern auf dem Apparate.

3. Die Abweichungen unseres MT von \mathfrak{B} , soweit sie NESTLE überhaupt mit Recht unter seinen Varianten nennt, dienen zum allergrößten Teile (von kleinen, fast unvermeidlichen Versehen abgesehen) zur Besserung des MT gegenüber \mathfrak{B} , also zum Vorteil der Sache.

4. Davon, daß „KITTEL einfach GINSBURG abdruckt“, kann trotzdem nicht die Rede sein.

Ich gebe zum Beweis für den letzten Satz zunächst aus dem Bereich von 1 Sam 4—10 eine Anzahl Stellen, die jene Behauptung widerlegen, hernach aus Jes 1—7. Zuerst also 1. Samuel. Ich bezeichne wie N. mit den lateinischen Buchstaben die Wörter im Verse, mit x y z die drei letzten.

Ginsburg	Kittel=Ben Chajjim (\mathfrak{B})	Ginsburg	Kittel=Ben Chajjim (\mathfrak{B})
1) 4 3x i (def.)	i (pl.)	6) 9 x e ρ	Paschta
2) 5 1 f i (pl.)	i (def.)	7) 2 h Merka	Maqqef
3) 6 7 f חקק	חקק	8) 26 a pl.	def.
4) 14 n Dag.	rafe	9) 10 1 l pl.	def.
5) 7 10 m ρ		10) 21 x rafe	Dag.

Für die Tabelle aus 1 Sam sind meine Unterlagen heute, nach soviel Jahren, nicht mehr ausreichend, um die Erwägungen noch feststellen zu können, von denen aus ich \mathfrak{B} beibehielt oder ablehnte. Anders steht es mehrfach in andern Büchern. Ich füge deshalb eine Probe aus Jesaja bei², wieder mit Beschränkung auf Kap. 1—7.

Ginsburg	Kittel=Ben Chajjim (\mathfrak{B})	Ginsburg	Kittel=Ben Chajjim (\mathfrak{B})
1) 1 14 y ê (pl.)	ê def.	6) 24 xy ח-ב	ח ב (s. Note über \mathfrak{B}).
2) 2 15 b ח	Das ח von \mathfrak{B} reiflich erwogen, aber wegen der Mas. (ח, also doch ח!) fallen gelassen.	7) 5 14 c ש	ש von \mathfrak{B} bewußt abgelehnt
		8) 14 e פ	פ " " " "
		9) 21 z ב	ב " " " "
		10) 22 b ב	ב
3) 3 17 y פ	פ	11) 28 e חש	חש
4) 23 a ח	ח	12) 7 11 z פ	פ von \mathfrak{B} wie bei 2. 7. 8.
5) 23 a (Note) ח (def.)	ח (def.)	13) 25 a Paseq	nicht.

Ich habe mit meinem Dank an NESTLE begonnen. Ich und mit mir alle Fachgenossen — ich bin ja durchaus nicht der einzige, der NESTLES Arbeit als *censor omnium* zu genießen hat — haben allen Grund, es mit diesem Dank ernst zu nehmen. Denn es ist keine Kleinigkeit, einen stattlichen Teil einer Lebensarbeit mit dem Rotstift in der Hand auf das

² Ich führe gewisse Abweichungen (2. 7. 8. 12) mit auf, weil ich nachweisen kann, daß sie erwogen sind. [Vgl. jetzt auch zu dieser Sache ThLBl 1910 Nr. 15.]

Aufsuchen der Fehler und Versehen anderer und die Begründung beweglicher Exklamationen über die Oberflächlichkeit, Flüchtigkeit und Unwissenheit der heutigen Lexikographen, Kommentatoren, Textkritiker usw. zu verwenden (man lese doch z. B. ZAW 1908, 149 oben nach!). Solche Arbeit ist der des heiligen Georg zu vergleichen, nur daß der Drache hier die vielköpfige *massa perditionis* der ganzen gelehrten Zunft der Zeit ist, und sie verdient darum den Dank aller Gutgesinnten, nicht aber verständnislose Verkennung in der Art SEYBOLDS in ZAW 1910, 68/69! Aber das wird man nach den eben gegebenen Proben verstehen können, daß mein Dank doch verschiedene Grade der Wärme hat. Hier ist der Punkt, an dem er begann, ein Weniges kühler zu werden.

Ich habe nun von den 115 Fällen NESTLES die ersten 40 genauer angesehen. Man wird abermals verstehen, daß jene Wärme noch einen Grad kühler zu werden drohte, als ich zu meinem Erstaunen sah, daß unter diesen 40 ein volles Dutzend eigentlich gar nicht hergehört.

Man wird sich erinnern, daß ich mir in den Prolegomena das Recht der stillschweigenden Abweichung von \mathfrak{B} für alle diejenigen Fälle gewahrt hatte, in denen ich augenscheinliche Versehen oder spezifische Sonderbarkeiten BEN CHAJJIMS erblickte (*errores vel permira codicis B. Ch. propria*). Zu ihnen rechne ich nach NESTLES Nummern:

1) 19^d. \mathfrak{B} hat hier אכלה. Das kann nur ein älteres Versehen sein (woher es kommt, tut hier nichts zur Sache; ich zweifle, ob N. seine wirkliche Herkunft kennt), ist jedenfalls schlechter als das schon verderbte אכלה. Aber hatte es einen Sinn, den Irrtum zu verewigen?

10) 3^{2a}. Daß hier ein Druckfehler in \mathfrak{B} vorliegt, zeigt das folgende \mathfrak{B} (Dag.).

18) 7^{6b} \mathfrak{B} hat תצפתה. Der Fall ist, falls nicht ein Druckfehler vorliegt, wohl einfach nach BH Proleg. VI Anm. 2 zu beurteilen.

19) 6^c hier trifft jedenfalls Proleg. VI² zu.

21) 14^m vgl. dazu Prol. Nr. 5.

22) 8^{4a} ebenso.

23) 20^z \mathfrak{B} hat hier תלחנה. Sollte auch diese augenscheinliche Unform verewigt werden?

28) 9^{6s}. Der Fall fällt unter Prol. VI² — wofern N.s Exemplar kein Dagesch hat, das hiesige ist zweifelhaft.

29) 20^a. „Und was die Eselinnen anlangt, die du verloren hast“ schreibt \mathfrak{B} וילאת mit folgenden תאבדו: NESTLE hätte wohl auch diesen Unsinn gebucht gewünscht?¹

31) 22^b. \mathfrak{B} hat לשפתה. Ich kann auch das nur für eine Schrulle von \mathfrak{B} , wo nicht für ein Versehen wie bei 28) ansehen. Denn an $\lambda\sigma\chi\eta$ wird weder B. Ch. noch sein Kodex dabei gedacht haben².

¹ Derselben Art ist wohl auch 58) 17^{34y}, wo \mathfrak{B} η für θ schreibt. Ich halte auch das für einfaches Versehen. Ebenso schreibt \mathfrak{B} in 113) 30^{26e} וישלח für וי, in 115) 31^{5c} גשם-בלי. Was sollte ich damit machen? Meine Unterlagen nennen alle diese Fälle.

Ja meine Dankbarkeit war sogar hart auf die Probe gestellt, als ich in jenem Dutzend selbst zwei Fälle fand, wo offenbare Druckfehler bei mir stehen blieben oder gar in meinen Corrigenda schon notiert sind, nämlich:

12) 3^{19z} siehe die Corrigenda der BH.

24) 8^{22d}, wo שמואל für שמואל stehen blieb, sich aber schon durch die Stellung des Akzents als Druckfehler ausweist.

Allein ich betrachte das nur als ein kleines Mißgeschick, wie es unter Freunden — N. und ich kennen uns seit über 30 Jahren und Dankbarkeit kittet neu! — nicht übel genommen werden darf. Ich streiche kaltblütig die 12 Fälle aus der Reihe der 40, wodurch die 115 Fälle NESTLES schätzungsweise bereits auf etwa 80 zusammenschmelzen; mein Dank aber kommt nicht ins Wanken. Im Gegenteil, nun steigt die Welle meiner Gefühle wieder höher, denn NESTLE hat mir unter den 40 Fällen 22 namhaft gemacht, wo ich von \mathfrak{B} abweiche, ohne daß hier ein Versehen von \mathfrak{B} anzunehmen ist. Es sind das die Nummern 2—7, 9, 13 bis 17, 20, 25, 30, 33—38. 40. In allen diesen Fällen biete ich freilich die bessere LA. Man lese über 2 BAER S. 92 nach, über 3 ebenda S. 93, über 4 und 15 S. 95 (zu 4²⁰), über 7 S. 93 (zu 2¹⁵), über 16 S. 95, über 25, 30 S. 96, über 33—36 S. 97, über 38 S. 98 und vergleiche den Rest in den besten Ausgaben. Aber NESTLE ist im Recht, wenn er erwartet, daß ich die Abweichung, die zweifellos meinem Texte zum Vorteil dient, im Apparat gebucht hätte. Da der Apparat dadurch übel angeschwollen wäre und Verwirrung geschaffen hätte, bereue ich mein Verfahren nicht, gebe aber NESTLE das Recht der Kritik zu. — Dasselbe gilt für die noch ausstehenden 5—6 Fälle: 8, 11, 26/27, 32, 39. Hier liegen wirkliche Versehen vor — von welcher Tragweite, kann der Leser ermessen, wenn ich sage, daß es sich dreimal um ein Munach handelt, ein bis zweimal um die volle Schreibung (†) für die defektive, einmal um das Paseq. Aber das tut nichts zur Sache — Versehen sind Versehen, und NESTLE hat das volle Recht, mir sie vorzuhalten.

So bleibe ich denn dauernd in NESTLES Dankesschuld. Aber Dankbarkeit ist nicht bloß ein Gefühl, sie muß, wenn sie echt ist, zur Tat werden. So will ich nicht unterlassen, NESTLE einen Gegendienst zu tun, der ihn vielleicht eine Ahnung von der Wahrheit des Wortes: ὀ ἀναμάρτητος ὑμῶν κτλ. empfinden läßt.

Es hat mich schon ein etwas sonderbares Gefühl beschlichen, als ich las, NESTLE wolle „einfach die Lesarten“ von \mathfrak{B} und mir zusammenstellen, und das erste Nachschlagen mir zeigte, daß auch diese „Kollation“

nicht genau ist. N. darf nur 1^{3e}, 2²⁵ⁱ, 3^{10c}, 5^{7a} (Meteg als käme es von נר!) ansehen; weiteres steht zur Verfügung¹. Allein ich zählte das zu den Fällen kleinen Mißgeschicks, über die verständige Leute nicht großen Lärm machen, und hielt es mit dem mir öfter vorgekommenen Erlebnis zusammen, wo mir N., indem er andern Fehler nachwies, selbst in einen Schnitzer geraten zu sein schien (Belege stehen zu Diensten). Diesem Eindruck habe ich nie Gehör gegeben, weil ich nie an NESTLES Fehlsamkeit glauben konnte. Ich tue es noch. Mein Gegendienst besteht daher nicht etwa darin, daß ich mich unterwände, NESTLE Fehler nachzuweisen — wer dürfte das?! Ich richte, weil mir Bescheidenheit ziemt, lediglich eine Frage, oder Bitte an NESTLE.

Ich setze als bekannt voraus, daß seit 1908 die massoretische Bibelausgabe von C. D. GINSBURG neugedruckt wird. Eine doch wohl vom Verlage kommende Anzeige, die mir nicht zur Hand ist, deren ich mich aber bestimmt zu erinnern glaube, sagt, daß die Ausgabe unter Mitarbeit von NESTLE herauskomme. Tatsache ist jedenfalls, daß N. seit Jahren und bei verschiedenen Gelegenheiten die hohen Vorzüge dieser Ausgabe — besonders im Gegensatz zu der meinen — hervorzuheben nicht müde wird, so daß der Eindruck entsteht, wir haben hier eine Idealausgabe vor uns². Tatsache ist ferner, daß NESTLES Kollation von B in enger Verbindung mit GINSBURGs Ausgabe und für ihre Zwecke gearbeitet ist, so daß die Gestaltung des Textes und der Noten in Beziehung auf B jedenfalls bei den neueren Partien als das Werk NESTLES wird gelten können. [Vgl. dazu den Nachtrag S. 238.]

Nun sagt das Vorwort GINSBURGs (1908): „Der hier dargebotene hebräische Text ist der des JAKOB BEN CHAJJIM . . . nur offenbare Irrtümer sind auf Grund der verglichenen Handschriften berichtigt worden. In den Fußnoten sind die bei einer größeren Anzahl von Zeugen sich findenden Varianten, auch die akzentuologischen, angegeben“. Daraus folgt: 1. wir haben nun wirklich den Text des B; 2. die Abweichungen von B in HSS und Drucken, sobald sie nicht von bloß wenigen Zeugen vertreten sind, sind bis auf die Akzente, Meteg, Maqqef, Paseq usw.

¹ Einen Text wie B *nude crude* abzudrucken, ist einfach unmöglich. Mit dem von ihm gewählten Maßstab messend, hätte N. nach meinen Notizen statt auf 115, von denen freilich in Wahrheit nur etwa 80 in Frage kommen, auf 150 oder mehr Fälle kommen müssen. Nur beweist das für die Sache gar nichts.

² Mir liegt (durch N. selbst) eine schriftliche Äußerung NESTLES vor, wo er GINSBURGs Biblia in schroffstem Gegensatz zu der meinen eine Ausgabe nennt, „die an Schönheit und Korrektheit alle bisherigen übertreffen soll“. Es ist mir nicht bekannt, daß er seine Leser inzwischen anders belehrt hätte.

(nichts davon ist ausgenommen!) gebucht; 3. wo der Text selbst von \mathfrak{B} abgeht, da geschieht dies nur „auf Grund der verglichenen HSS“ und wird natürlich durch sie belegt. Denn ohne Beleg schweben die Änderungen in der Luft. Doch beschränken sich die Abweichungen auf „offenbare Irrtümer“: abgesehen von ihnen sollen wir den reinen \mathfrak{B} erhalten.

Das ist, wie man sieht, ein klares, freilich auch weit aussehendes Programm. Eine andere Frage ist, ob auch ein mögliches! Ist es wirklich durchgeführt, so haben wir in der Tat in GINSBURGS Bibel eine massoretische Musterausgabe, als welche sie NESTLE längst schon verkündet hat. Es ist nun hier nicht meine Sache, dies Programm und seine Durchführung im allgemeinen zu prüfen; hier handelt es sich mir nur um einen bestimmten Punkt. Es darf angenommen werden, daß NESTLE, wenn er meinen Mitarbeiter einen „Mietling“ und seine Kollation, weil sie nicht absolut ist, „flüchtig“ nennt, dieser von ihm gepriesenen Musterausgabe durch seine eigene Kollation, die natürlich bei NESTLE eine fehlerfreie ist, zur absoluten Zuverlässigkeit verholfen und wo er etwa nicht alles selbst kollationiert hat, sie auf ihre Zuverlässigkeit so geprüft hat, daß er für die Abwesenheit jeder „Flüchtigkeit“ hier einstehen kann.

Ich habe nun das neueste Stück, den Jesaja, der sich jedenfalls NESTLES Mitarbeit in Beziehung auf \mathfrak{B} , im besonderen der Früchte seiner Kollation von \mathfrak{B} , erfreut und den ich in diesem Sinn hier als GINSBURG-NESTLE bezeichne, durchgesehen. Ich habe nur genommen, was mir eben am Wege aufgestoßen ist, nicht kollationiert. Da ergaben sich die folgenden im Apparat nicht begründeten Abweichungen von \mathfrak{B} (die lat. Buchstaben wie oben).

Ginsburg-Nestle	Ben Chajjim (\mathfrak{B})	Ginsburg-Nestle	Ben Chajjim (\mathfrak{B})
1) 1 14y גל (wohl für גל)	גל	14) 23 12f ט	ט
2) 2 15c ה	ה	15) 26 21h ישב	ישב
3) 3 1y ע	ע (Merka)	16) 27 4z (Note) א	א
4) 3 22y צ	צ (rafe)	17) 28 14c א	א
5) 5 7b ה	ה	18) 30 11a ס klein	ס groß
6) 5 14c ט	ט	19) 30 14k ו	ו (Mas. ל')
7) 7 11z ע	ע	20) 33 6b ג	ג
8) 9 14x ט	ט	21) 15o ז	ז
9) 11 1c ה	ה	22) 18b י	י
10) 18 4f קו Ket.	Kein Q. und Ket. (nur ו"ו)	23) 34 6f ו	ו (Mas. ל')
11) 21 5y משחו	ומשחו	24) 6k ה	ה
12) 21 13d ה	ה	25) 35 7c ג	ג
13) 22 7z ט	eher ט, doch un- deutlich	26) 37 6c ט	ט
		27) 27a ג	ג
		28) 38 3b ג	ג

Ginsburg-Nestle	Ben Chajjim (B)	Ginsburg-Nestle	Ben Chajjim (B)
29) 39 3i קה	קה	39) 24yz zwei Worte	ein Wort (ohne im Appar. gen. z. sein)
30) 41 5z א	א	40) 46 3i ה	ה
31) 42 16l ט	ט, aber gegen die Mas. z. St. für פ	41) 6z י	י (ohne Met.)
32) 42 23e i (pl.)	i (pl.), aber gegen die Mas. m. zu Lev 20:26	42) 7z י	י (ohne Met.)
33) 44 11i ט	ט	43) 49 18p פ	פ
34) 13f ט	ט	44) 51 6d י	י
35) 14a plene ✓	def.	45) 52 4b כה	כה
36) 14a Ket	kein Q. und Ket.	46) 54 8a ה klein	ה groß (Mas. 4)
37) 14x i (Zain)	י (Nun) vgl. d. Mas. mgn.	47) 55 2 לא durch- (Note) weg plene	das letzte ל def.
38) 20x Merka	Maqqef	48) 55 3x ה	ה (ohne Met.)
		49) 58 14g Ket. und Q.	kein Q. (nur מלא ג)
		50) 63 7a י	י

Ich habe, wie gesagt, kein Talent fürs Kollationieren; hätte ich es und hätte ich überhaupt den Jesaja kollationiert, so wären wohl aus den 50 Varianten auch 115, wo nicht 150 geworden. Ich bin weit entfernt, deshalb NESTLE einen „Mietling“ GINSBURGS in irgendeinem andern Sinne als in dem er etwa selbst es sein will, zu nennen. Ebenso bin ich weit entfernt, ihm „Flüchtigkeit“ vorzuwerfen, weiß ich doch, daß er sich im Schweiß seines Angesichts müht, sein Bestes zu geben. Ich habe deshalb nichts zu sagen als die bescheidene Frage zu stellen: wie er sich so viele Varianten erklärt? Ich glaube, die Antwort wird sein müssen, daß eine absolute Kollation, frei von Versehen, für hebräische Texte (Vokale und Akzente eingeschlossen!) überhaupt nicht wohl möglich ist im Rahmen des Zeit- und Kraftaufwandes, den sie verlangen würde.

Ich füge dieser Liste eine solche aus der Genesis bei.

Ginsburg-Nestle?	Ben Chajjim (B)	Ginsburg-Nestle?	Ben Chajjim (B)
1) 2 17c ohneVok.(!)	י	9) 5g ט	ט (od. ש?, vgl. 17)
2) 22e ה	ה	10) 6e ג	ג rafe
3) 5 29i א (trotz 3:16)	א rafe	11) 6m ז	ז
4) 12 3b א (nicht einmal Met.!!)	א	12) 6m י	י mit Met. (sic)
5) 3c ה	ה	13) 7a י	י mit Met.
6) 13 12b ט	ט (s. Mas. ה! freilich Ps 26:12 anders — aber warum erwähnt das die Ideal- ausgabe nicht?) mit Pas.	14) 35 6h א	א
		15) 17 i א	א Merka
		16) 18 a ה	ה Rebia
		17) 22g ב	ב (Doppel-Akz. w. weiterhin i. Vers)
7) 16 3n ohne Paseq		18) 36 14e ט	ט Dag.
8) 5g א (oder א?) die Note gehört zu ז!)	א	19) 14x י	י mit Met.
		20) 15k ת	ת (s. Baer!)
		21) 23d פ	פ m. Met.
		22) 25x ה	ה Merka

Während ich bei Jesaja die Mitverantwortlichkeit NESTLES als sicher annehmen darf, ist sie mir bei der Genesis in Umfang und Art nicht ganz klar. Ich setzte deshalb hinter seinen Namen ein Fragezeichen, ließ aber den Namen stehen, der hier mindestens soviel sagt, daß NESTLE durch seine Anpreisung der Ausgabe für ihre Zuverlässigkeit eine Garantie übernommen hat. Hier habe ich nun überhaupt nur etliche Stichproben gemacht. Sie sagen genug. In Kap. 2—14 habe ich in der Hauptsache lediglich die von mir in den Prolegomena der BH vorgelegten Abweichungen des früheren GINSBURG (1894) von B nachgesehen. Sie sind nur teilweise beachtet! Sodann habe ich drei Kapitel, nämlich 16, 35 und 36 ganz zufällig herausgegriffen und lediglich in ihnen etwas Umschau gehalten, wahrscheinlich ganz oberflächlich — so bin ich einmal. Aber auch meine Oberflächlichkeit ist lehrreich — was könnte NESTLES Gründlichkeit zeigen! Jene ergab die Nummern 7—22, das ist auf das Kapitel 5^{1/3}, also für die ganze Genesis, wenn man nach diesem Maßstab schätzen darf, rund 250 und für den Pentateuch rund 900 Irrtümer. Ist die Schätzung etwa zu hoch, so ist doch klar, daß, wenn im Stil des Pentateuch weitergearbeitet wird, die Versehen schon für Thora und vordere Propheten leicht das Tausend überschreiten und daß, wenn im Stil des Bisherigen, Jesaja eingeschlossen, fortgefahren wird, die Versehen in die Tausende kommen können! Und das allein für B und trotz der Mithilfe NESTLES! Nun hat GINSBURG etwa 90 HSS und Drucke kollationiert, für die er außer bei B keinen NESTLE zur Hand hatte. Wenn die Zuverlässigkeit dieselbe ist, so kann man die Rechnung selbst machen, wenn aber — NESTLE muß doch etwas genutzt haben! — erheblich geringer, so ist zu fürchten, daß beinahe schon die Zahlen versagen. Daß ich nicht übertreibe, kann die letzte Probe aus Deut. 9 23—14 26 = GINSBURG² S. 275—282 zeigen.

Ginsburg-Nestle?	Ben Chajjim (B)	Ginsburg-Nestle?	Ben Chajjim (B)
23) 9 27 e	י	36) 7 d	את
24) 27 h	ק	37) 8 m	י
25) 28 c	ה	38) 10 r	את
26) 29 y	ב	39) 11 y	ת
27) 10 2 z	ב	40) 13 n	י
28) 4 x	ב	41) 14 a	ב
29) 5 e	א	42) 16 a	ש
30) 6 e	ב	43) 17 y	ב
31) 7 b	ב	44) 22 y	י
32) 15 d	י	45) 23 h	י
33) 11 2 i	י	46) 29 n	י
34) 2 q	י	47) 30 m	ב
35) 4 m	ב	48) 31 m	י

Ginsburg-Nestle?		Ben Chajjim (B)		Ginsburg-Nestle?		Ben Chajjim (B)	
49)	12 1 p q	כל-ה	כל-ה	75)	13 3 x	ל	ל
50)	2 c	א	א	76)	3 z	ג	ג
51)	3 g	ש	ש	77)	4 o	ו	ו
52)	4 a	ר	ר	78)	5 b	ז	ז
53)	10 y	ו	ו	79)	6 g	ט	ט
54)	15 c	א	א	80)	6 n	ל	ל
55)	15 m	ג	ג	81)	6 v	ה	ה
56)	15 y	ע	ע	82)	7 b	ס	ס
57)	15 z	י	י	83)	7 f	א	א
58)	17 e	ע	ע	84)	10 g	ב	ב
59)	17 g	ר	ר	85)	11 f	ה	ה
60)	18 r	ו	ו	86)	11 k	מוצ	מוצ
61)	20 e	א	א	87)	12 b	ש	ש
62)	21 t	ש	ש (Tifcha)	88)	12 d	י	י (wie v. ראה)
63)	21 u	def.	plen.	89)	13 a	ה	ה
64)	21 v	ה(Paschta)	ת (Munach)	90)	14 l	ג	ג
65)	22 c	י	י	91)	17 h	ש	ש
66)	23 b	Reb.	Zaqef	92)	14 2 p	ה	ה
67)	23 k	ל	ל	93)	5 b	ו	ו
68)	23 b	הא	הא	94)	7 f	מ	מ
69)	25 h	כ	כ	95)	7 r	פ	פ
70)	25 b	ק	ק	96)	8 a	א	א
71)	27 b	קל	קל	97)	12 c	ל	ל
72)	30 g	ש	ש	98)	21 a	ל	ל
73)	31 a	ל	ל	99)	23 l	ע	ע
74)	31 n	ל	ל	100)	24 a	כ	כ

Hier habe ich nun versucht, etliche Seiten wirklich zu kollationieren. Das Ergebnis war verblüffend: für etwa 5 Kapitel rund 75 Versehen, also auf das Kapitel 15 — das würde schon für den Pentateuch allein und für B allein das zweite Tausend voll machen. Das übrige Rechenexempel mag der Leser nach dem oben Gesagten für B und für die andern 90 Zeugen selbst vollziehen: mir geht es schon fast über die Kraft.

Wird NESTLE angesichts dieses Tatbestandes auch den Engländern gegenüber seine hohen Worte von Mietlingsarbeit und Flüchtigkeit gebrauchen, oder sollen sie nur der einheimischen Arbeit gelten? Und wird er fortfahren, meine Ausgabe; wenn es ihm gelungen ist, in Text oder Apparat gelegentlich einen Irrtum aufzuspüren, herabzusetzen, als wäre es menschenmöglich, ein solches Werk von Anfang an oder überhaupt irrtumslos herzustellen, und nicht viel eher Pflicht der Fachgenossen, das positiv Brauchbare und Nützliche anzuerkennen? Ich glaube fast: ja,

1 Man bedenke noch, daß hinter GINSBURG die Reichtümer der Britischen Bibelgesellschaft stehen, die für ihre „Mietlings“arbeiten (um mit N. zu reden) beliebige Summen zur Verfügung hat, während meine Ausgabe seinerzeit von den Bibelgesellschaften abgelehnt wurde, warum weiß ich heute nicht — vielleicht weiß es NESTLE.

er wird fortfahren, und ich werde ihm auch dafür dankbar sein, weil ich einmal ein dankbares Gemüt habe.

Aber zwei Dinge möchte ich zum Schluß noch sagen, Einmal: wer über meine Ausgabe urteilt, verwechsle sie doch ja nicht mit GINSBURG. Er will eine massoretische Musterausgabe bieten — mit welchem Glück, steht freilich nach meinen Darlegungen auf einem andern Blatte —, meine Aufgabe ist eine ganz andere. Was ich für den MT tun wollte, beschränkte sich darauf, ihn so zu bieten, daß er sich neben HAHN, TEILE, BAER, GINSBURG usw. sehen lassen konnte. Das ist, auch wenn ich nicht eine absolute Kollation von \mathfrak{B} biete, reichlich erreicht. Sodann: wenn ich über GINSBURG hier urteilte, so ziehe man daraus nicht den Schluß, daß ich seine Arbeitsleistung gering achte und ihm nicht selbst vielfachen Dank schulde. Meine Absicht ist nicht, GINSBURG herabzusetzen, obwohl gesagt werden muß, daß seine Ausgabe nichts weniger als eine Idealausgabe ist. Vielmehr ging mein Absehen darauf, NESTLE in aller Freundschaft daran zu erinnern, „mit welcherlei Maß“ solche Dinge gemessen werden müssen und wo die Grenzen billiger Kritik liegen.

[Nachschrift v. 3. Juli 10.] 1. Inzwischen habe ich nun doch noch fünf Seiten des Jesaja kollationiert. Das Ergebnis war: rund 40 Abweichungen von \mathfrak{B} . Sie sind in IHMELS, Theol. Lit. Blatt 1910, Nr. 15 mitgeteilt.

2. Die von mir auf S. 233 erwähnten Nachrichten über NESTLES etwaigen persönlichen Anteil an GINSBURGs Pentateuch habe ich nun nach langem Suchen gefunden. Vor etwa vierzehn Tagen wurde mir durch die Güte des Herrn Verlegers der BHK Expository Times XX (1908/9) S. 313/5 zugestellt und vor wenigen Tagen gelangte ich von London aus auch noch in den Besitz der Quart. Records der Trinitar. Bible Society für Oktober 1909. Daraus geht hervor, daß NESTLE zuerst in einer Mitteilung des Verlegers, nämlich der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft, an die „Times“ als Mitarbeiter — wenigstens bei der Korrektur (proofreader) — genannt war. Diese Notiz gab dann N. selbst Anlaß zu einer längeren Besprechung von GINSBURGs Bibel in Exp. T. a. a. O.

An dieser Besprechung ist vor allen Dingen interessant nicht was sie sagt, sondern was sie nicht sagt. Während N. sonst deutscher Arbeit gegenüber, wo irgend er eine Blöße entdeckt, mit Vorliebe in stärksten Ausdrücken wettet, weiß er hier der englischen Gesellschaft gegenüber überaus leise zu treten, ja das Muster eines Eiertanzes aufzuführen. Exp. T. S. 314^a, = Qu. Rec. 41 unten werden die Schwierigkeiten der Arbeit besonders betont, S. 315^a = Qu. Rec. 43 oben wird noch einmal die Größe der Arbeitsleistung anerkannt und für sie gedankt. Man halte

dazu die Apostrophen in ZAW 1908, S. 149! Am Schlusse dankt N. ausdrücklich nochmal für die „schönste Bibel mit einem Apparat, der in einer Richtung nicht seinesgleichen hat.“

Kennt unser schneidiger Kritiker ihre Schwächen nicht? Der obige Satz zeigt, daß in dem Mann mit der Keule — es ist die Keule der Wahrheit — doch auch ein heimlicher Diplomat steckt. Tatsächlich weiß N. wohl, daß GINSBURGs Verheißungen in betreff der alten Versionen nichtig sind; weiß auch, daß ihre Zitation unwissenschaftlich ist — wehe mir, wenn ich einmal $\text{\textcircled{G}}$ statt $\text{\textcircled{B}}$ drucken ließ oder eine LA aus SWETE statt dem Kodex selbst entnahm, vgl. Sept. Studien V; Theol. Lit. Bl. 1909 Nr. 22 —; kann wenigstens wissen, daß HSS nicht mit dem Scheffel gemessen, sondern mit der Wage gewogen werden sollten; aber der Mantel der christlichen Liebe ist von herzerfreuender Weite. Tatsächlich konnte er ferner schon durch meine Prolegomena wissen, daß auch der Text des neuen GINSBURG keine wirkliche Kollation von $\text{\textcircled{B}}$ darstellte; desgleichen ahnt er wohl, daß es auch mit dem Apparat gar nicht sauber sei. Aber wie ausgewechselt gegen seine sonstigen Gepflogenheiten sagt er (Exp. T. 315^a unten = Qu. Rec. 43 Mitte), er wolle Vokale und Akzente beiseitelassen(!) und nennt ein einziges Beispiel eines Versehens aus dem Konsonantentext. Ja er entschuldigt sich auch da noch ausdrücklich, daß er sich um solche Kleinigkeiten kümmerge (*I do not even care about these minutiae*). Und das bei einer massoretischen Bibel, die sich rühmt, alle Vokale und Akzente aufs genaueste wiederzugeben und angesichts der Tatsache, daß bei BHK in ZAW 1910, S. 153 selbst die geringfügigsten Abweichungen von $\text{\textcircled{B}}$, ja selbst solche, die in den Prolegomena begründet und sogar Druckfehler, die schon in den Corrigenda namhaft gemacht waren, zur Begründung des Vorwurfs der Mietlingsarbeit herangezogen werden!

Unter diesen Umständen liegt aller Grund vor, auch für den Penta-teuch die oben gebrauchte Bezeichnung „GINSBURG-NESTLE?“ in dem oben näher beschriebenen Sinn beizubehalten, daß NESTLE, auch wo er etwa nicht an der Arbeit beteiligt ist (so hier), doch durch seine warme Empfehlung des Werkes (vgl. noch oben S. 233 Anm. 2) für seine Beschaffenheit mitverantwortlich ist.

Berichtigung.

In mein als Beiheft XVIII zu dieser Zeitschrift erschienenes Buch Die jüdischen Baptismen bitte ich nachstehende Berichtigungen eintragen zu wollen:

S. 44 Z. 11 von unten lies: de oratione. S. 47 Z. 7 von oben בתוכה, lies: תוכה.
S. 51 Z. 1 von unten: 3 ff., lies: 8 ff. S. 119 Z. 8 f. von oben: nachdem . . . achtgegeben hat, lies: indem . . . achtgibt.

W. BRANDT.